



„Kennst du MIKA?“

Awareness-Konzept für das wohninvest WESERSTADION

In Zusammenarbeit mit notruf – Psychologische Beratung bei sexueller Gewalt

Einleitung

An Heimspieltagen des SV Werder Bremen kommen im wohninvest WESERSTADION die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Leider laufen diese Begegnungen nicht immer harmonisch ab. Gewaltvolle, diskriminierende, beleidigende oder sexualisierte Übergriffe werden immer wieder ausgeübt. Derartige Erlebnisse können für die Gesundheit von Betroffenen sowohl physisch als auch psychisch eine immense Gefahr darstellen. Der SV Werder Bremen setzt sich schon seit vielen Jahren verstärkt für gelebte Inklusion sowie gegen Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und andere Diskriminierungsformen ein. Jedoch bedeutet dies leider nicht, dass die Personen, die sich im Stadion zusammenfinden, diese Werte unbedingt gleichermaßen vertreten, weshalb davon ausgegangen werden muss, dass grenzüberschreitendes Verhalten im Stadion weiterhin stattfindet, auch wenn wir als Verein davon nicht immer Kenntnis erlangen. Dies ist eine Realität, die anerkannt werden muss, und bei der auch der SV Werder Bremen eine soziale Verantwortung hat. Es ist notwendig, für das Stadion ein Awareness-Konzept zu schaffen, das Betroffenen vertrauensvoll und niedrigschwellig die notwendige Unterstützung anbietet, wenn sie Übergriffe oder Grenzüberschreitungen ausgesetzt sind.

Bereits vor rund eineinhalb Jahren wurde die Erarbeitung eines solchen Konzeptes vom „AK Awareness“, einem Zusammenschluss von Personen aus der aktiven Werder-Fanszene, initiiert. Die Beratungsstelle für Betroffene von sexualisierter Gewalt „Notruf Bremen e. V.“ hat für den Ballungsraum Bremen das Awareness-Konzept „Kennst du MIKA?“ entwickelt. Dieses wurde in Zusammenarbeit mit dem SV Werder für das wohninvest WESERSTADION angepasst. Darüber hinaus ist mittlerweile ein Awareness-Netzwerk vom „Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt“ ins Leben gerufen worden, in dem sich Fanabteilungen und Fanprojekte diverser deutscher Vereine austauschen, um sich gemeinsam weiterzubilden und ihre Konzepte im Bereich Awareness gemeinschaftlich zu verbessern.

Das Angebot „Kennst du MIKA?“ richtet sich explizit an alle Menschen, unabhängig von Geschlechtsidentität, Gender, Ethnie, Religion, sexueller Orientierung, Behinderung oder



sozialer Herkunft. Das neue Awareness-Konzept hat einen präventiven Charakter. Es geht darum, Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen sowie handlungsfähig zu sein, wenn es notwendig wird. Es liegt in der Verantwortung des SV Werder, konsequent zu reagieren, um die Folgen diverser Übergriffe bestmöglich aufzufangen. Die Einführung des Programms „Kennst du MIKA?“ stellt einen großen Schritt in die richtige Richtung dar.

Grundhaltung

Mit dem Awareness-Konzept „Kennst du MIKA?“ ist eine bestimmte Grundhaltung verbunden, die aufzeigt, welche Handlungsfelder im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bestehen, und welcher Fokus dabei gelegt werden sollte. Diese wird im Folgenden definiert, wobei es auch zu klären gilt, warum ein derartiges Konzept überhaupt notwendig ist.

Leider gibt es wenige offizielle und verlässliche Zahlen, die darstellen, wie viele Personen tatsächlich im Stadionalltag Grenzüberschreitungen oder Übergriffen ausgesetzt sind. Dies alleine ist bereits bezeichnend und zeigt, wie gering der Stellenwert der Thematik derzeit im deutschen Fußball ist. In Bezug auf Sexismus gab ein Drittel der befragten Personen und Vereine bei einer Umfrage von „Unsere Kurve“ und „F_in – Frauen im Fußball“ aus dem Jahre 2018 an, dass sich ihrer Ansicht nach bisher nicht eindeutig gegen Sexismus positioniert wurde. Zudem findet nur in wenigen Fällen eine systematische Erfassung sexualisierter Übergriffe in ihrem Verein statt. Immer wieder gibt es Berichte von einzelnen Übergriffen im Umfeld von Fußballspielen, weshalb vermutet werden kann, dass diese Vorfälle in deutschen Stadien keine Seltenheit darstellen, auch wenn absolute Zahlen bisher nicht erhoben wurden.

Grenzüberschreitung und Übergriffe jeglicher Art können in besonderen Fällen zu langfristigen Traumata führen. Aus diesem Grund ist es unbedingt notwendig, eine Struktur zu schaffen, die diese negativen Erlebnisse bestmöglich auffängt. Es steht außer Frage, dass die Etablierung eines derartigen Angebotes nur einen ersten Schritt in die richtige Richtung darstellen kann. Weiterhin gilt es aufzuklären und gesellschaftliche Bedingungen zu schaffen, in denen derartiges grenzüberschreitendes Verhalten der Vergangenheit angehört. Dazu gehört auch die Förderung der Vielfalt sowohl auf den Tribünen als auch auf dem Platz und in der Mitarbeiter*innenschaft des Vereins selbst. Solange diese Bedingungen aber nicht Realität sind, sind Konzepte wie „Kennst du MIKA?“ unverzichtbar. Dabei steht die Person im Fokus, die sich gerade nicht wohl fühlt. Die Verfolgung von grenzüberschreitenden Personen findet nur dann statt, wenn dies ausdrücklich vom betroffenen Menschen gewünscht ist. Das



Ziel des Awareness-Konzeptes ist es ausschließlich im Sinne der betroffenen Person zu handeln.

Gleichzeitig kann die Öffentlichkeitsarbeit, die mit der Bewerbung der Awareness-Struktur einhergeht, eine Aufmerksamkeit für Diskriminierungen im Stadion an sich schaffen. Dies kann helfen Schamgrenzen abzubauen und auch anderen Akteur*innen die Relevanz des Themas und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die Awareness-Arbeit im Stadion ist mit besonderen Aufgaben konfrontiert, die sich in dieser Form an anderen Standorten so nicht ergeben. Menschen beim Fußball sind häufig stark alkoholisiert, zum Teil stehen sie auch unter dem Einfluss von anderen berauschenden Substanzen. Diese können zu einer veränderten Wahrnehmung und Reaktion in grenzüberschreitenden Situationen führen oder diese sogar bedingen.

Gleichzeitig sind im Stadion stets Polizei und Sicherheitspersonal anwesend, die in einigen Fällen, in denen das Angebot des Awareness-Konzeptes angenommen wird, ebenfalls zuständig sein können oder müssen. Hierbei gilt es bereits im Vorfeld Zuständigkeiten zu klären, um ein gutes Zusammenspiel der Strukturen ermöglichen zu können. Im Sinne der betroffenen Person wird die Polizei erst dann hinzugezogen, wenn dies von ihr selbst ausdrücklich gefordert wird. Da es sich bei übergriffigem Verhalten oder einer Situation die als solche wahrgenommen wird nicht zwangsläufig um strafrechtlich relevantes Verhalten handeln muss, ist es zudem auch generell nicht notwendig, dass die Polizei in jedem Fall prinzipiell hinzugezogen wird.

Anders als beispielsweise in der Gastronomie sind in einem Fußballstadion die Wege sehr weitläufig. Es ist deshalb notwendig niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, die von jedem Punkt im Stadion aus leicht und schnell zu erreichen. Zudem müssen notwendige Rückzugsorte möglichst nah und leicht erreichbar sein. Das Team sollte schon deutlich vor dem Spiel präsent sein, um auch bei Vorfällen im direkten Umfeld des Stadions ansprechbar zu sein. Abseits des Spieltages ist es sinnvoll, weiterhin über die Notfallnummer und eine Mailadresse erreichbar zu sein, falls von den Betroffenen aus Rückfragen bestehen. Natürlich kann hierüber auch an professionelle Hilfseinrichtungen verwiesen werden.

Von elementarer Bedeutung ist das Awareness-Team, welches die Personen letztendlich betreut. Dieses sollte bestmöglich geschult sein und Anlaufstellen kennen, die eventuell von Relevanz für die betroffene Person sein könnten. Im besten Fall ist das Personal besonders sensibilisiert für unterschiedliche Ausdrücke und Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und geschult im Umgang mit Personen, die akut



Grenzüberschreitungen erlebt haben, oder gar traumatisiert sind. Durch den regelmäßigen Austausch des Teams untereinander und durch professionelle Supervision kann sich das Personal weiterentwickeln und das Erlebte selbst verarbeiten.

Im Umgang mit Betroffenen sollte das Team vor allem den Raum bieten das Geschehene zu verarbeiten und die Art der Unterstützung bieten, die von der Person benötigt wird. Das Erzählte sowie die Empfindung der Person sollte nicht hinterfragt werden. Mithilfe von offenen Fragen kann in Erfahrung gebracht werden welche Bedürfnisse der betroffene Mensch derzeit hat. Im Gespräch sollte hierbei kein Druck entstehen. Wenn die Person es bevorzugt aktuell zu schweigen, gilt es auch dies zu respektieren und den Raum dafür zu bieten. In manchen Fällen kann es helfen gezielte Angebote zu machen. Diese können in unterschiedlicher Ausprägung geschehen, zum Beispiel in Form eines Getränks, über den Taxi-Ruf oder das Gucken des Spiels in einem nicht öffentlichen Raum.

Das Konzept „Kennst du MIKA?“ im wohninvest WESERSTADION

Bevor das Konzept rund um „Kennst du MIKA“ im Stadion selbst startet, wurden mit dem ehrenamtlichen Team bereits vermehrt Schulungen und Workshops durchgeführt. An vorherigen Spieltagen wurde das wohninvest WESERSTADION bereits besucht, um während des laufenden Spielbetriebes zu überprüfen, ob das Konzept in der Art, wie es zuvor geplant wurde durchgeführt werden kann. Das Team wird sich auch in Zukunft bei professioneller Supervision regelmäßig über die Geschehnisse an den Spieltagen austauschen und somit routinierter im Umgang mit betroffenen Personen am Spieltag werden.

Im konkreten Fall befindet sich eine betroffene Person in einem beliebigen Bereich des Stadions. Nun besteht für sie die Möglichkeit sich bei einem der Levy-Kioske oder dem Ordnungspersonal mit dem Satz „Kennst du MIKA?“ zu melden. Generell besteht auch am Spieltag die Möglichkeit das Team direkt über die Telefonnummer 0421 434 594 000 zu erreichen. Die betroffene Person wird dann von einer Sicherheitskraft abgeholt und zu einem Abholpunkt gebracht, zu dem auch das MIKA-Team kommen wird. Aufgrund der baulichen Begebenheiten und den unterschiedlichen Zuschauerströmungen rund um das Stadion ist es notwendig eine Vielzahl an Abholpunkten im Stadion zu definieren. Diese wurden bereits vor Beginn des Konzeptes während des Stadionbetriebes begutachtet und festgelegt.

Die betroffene Person bestimmt von nun an das weitere Vorgehen, welches wie weiter oben bereits ausgeführt vielseitig aussehen kann. Das Team fragt feinfühlig, was konkret gebraucht



wird. Wenn die betroffene Person hierzu keine genauen Antworten geben kann, können konkretere Angebote gemacht werden. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit, sich in einem gesonderten Raum zurückzuziehen, der je nach Position des Vorfalls im Stadion aufgrund der Erreichbarkeit variieren kann. Diese Räume sind für diese Situationen besonders vorbereitet. Neben der nötigen Verpflegung, Notfallkits etc., gibt es hier die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, in Ruhe zu reden, oder aber auch das Spiel im Fernsehen weiterzuverfolgen, wenn dies gewünscht ist. Jederzeit besteht die Möglichkeit, Sanitäter*innen oder die Polizei hinzuziehen. Darüber hinaus kann das Team an professionelle Beratungsstellen verweisen, die auf den Umgang mit Betroffenen verschiedener Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit spezialisiert sind. Auch eine Vermittlung zu den Bremer Krankenhäusern, die die Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftaten anbieten, ist möglich.

Die Awareness-Crew besteht am Spieltag aus Zweierteams, von denen sich mindestens eine als weiblich definiert. So kann eine dauerhafte Betreuung ermöglicht werden, auch dann, wenn die betroffene Person beispielsweise ihre Tasche vergessen hat und ein Mitglied des Teams diese holt. Die Teams sitzen während des Spiels im Stadion an verschiedenen Orten, um bei einem MIKA-Ruf schnellstmöglich am jeweiligen Abholpunkt sein zu können. Die Kleidung des Teams wird bewusst unauffällig gehalten. Zwar sind Mitglieder des Teams klar als Werder-Mitarbeiter*innen erkennbar, sie tragen jedoch keine auffälligen MIKA-Schriftzüge. Durch diese neutrale Ausstattung kann sich das Team mit einer betroffenen Person durch das Stadion bewegen, ohne dass Umstehenden sofort bewusst ist, was gerade vor sich geht.

Nach jedem Spieltag werden Gedankenprotokolle über die einzelnen Vorfälle erstellt. Diese dienen neben der reinen Dokumentation auch der Prävention. Wenn durch die Berichte beispielsweise bekannt wird, dass in einem bestimmten Bereich des Stadions vermehrt MIKA-Fälle auftreten, besteht die Möglichkeit, hier eine höhere Präsenz des Sicherheitspersonals zu veranlassen, um zukünftig übergriffigem und grenzüberschreitendem Verhalten besser begegnen zu können. Darüber hinaus können die Protokolle für die betroffene Person selbst relevant sein, falls sie sich im Nachgang entscheiden sollte, eine Strafverfolgung zu veranlassen. In diesen Fällen können diese über die Telefonnummer 0421 434 594 000 oder die Mailadresse mika@werder.de beim SV Werder angefordert werden.

Im wohninvest WESERSTADION wird an verschiedenen Orten auf das Angebot hingewiesen. Auf sämtlichen Toiletten wird mit Plakaten und Aufklebern auf MIKA aufmerksam gemacht. Zudem wird es im Stadionprogramm Durchsagen und Einblendungen auf den



Videoleinwänden geben, um das Konzept einer möglichst breiten Masse an Zuschauer*innen bekannt zu machen. In der Anfangsphase wird beim Ticketversand ein Flyer mitgesendet, der auf das Konzept aufmerksam macht. Gleichzeitig wird MIKA auf den sozialen Medien-Kanälen des SV Werder sowie auf der Webseite beworben.

Das Personal vom Catering-Service Levy Restaurants sowie der Elko Sicherheitsservice wurden im Vorfeld instruiert was zu tun ist, wenn sie mit der Frage „Kennst du MIKA?“ konfrontiert werden. Eine Sensibilisierung dieses Personals ist zwingend notwendig, da sie in vielen Fällen den Erstkontakt mit Betroffenen haben, die akut Übergriffen ausgesetzt waren oder sind.

Evaluation und Ausblick

Um die Qualität des Konzeptes stetig verbessern zu können, ist es wichtig in regelmäßigen Abständen die Stärken und Schwächen des Konzeptes sowie seiner Umsetzung zu evaluieren. Dies soll zum einen durch professionelle Supervision des Teams in Zusammenarbeit mit dem „Notruf Bremen e.V.“ erfolgen. Hierbei kann konkret über anonymisierte Fälle gesprochen werden, die sich im Stadion ereigneten und auf die reagiert wurde. Zum anderen besteht die Möglichkeit, anonyme Umfragen bei betroffenen Personen selbst sowie dem Team durchzuführen, um Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen zu können. Generell besteht jederzeit die Möglichkeit, sich auch abseits des Spieltages unter der MIKA-Telefonnummer 0421-434594000 sowie der E-Mail-Adresse mika@werder.de zu melden und Erfahrungen in Bezug auf das Konzept zu teilen. Durch die interne Aufarbeitung der Geschehnisse am Spieltag, besteht ebenfalls die Möglichkeit sich gezielt in bestimmte Richtungen weiterzubilden, wenn sich dies in den gemeinsamen Gesprächen als sinnvoll herausstellt.

Bei regelmäßigen Treffen im Awareness-Netzwerk des „Netzwerkes gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt“ besteht die Möglichkeit, sich mit anderen Vereinen und Strukturen auszutauschen und so über die Probleme und Errungenschaften an anderen Standorten zu sprechen. Im besten Fall kann so auf Probleme reagiert werden, bevor sie am eigenen Standort auftreten.

Ein weiteres Ziel ist es, das Awareness-Konzept „Kennst du MIKA?“ auch für Gästefans anbieten zu können. Die konzeptuelle Verankerung hierfür wurde bereits geschaffen, jedoch wird sich in den kommenden Wochen zeigen, wie die praktische Ausgestaltung dessen



aussehen kann. Kritisch ist hierbei die Kommunikation zwischen auswärtigen Sicherheitsdiensten und des Werder-internen MIKA-Teams. Zukünftig wird geplant das Awareness-Konzept auch bei Auswärtsspielen des SV Werder Bremen anbieten zu können und somit unseren Gästefans auch in anderen Stadien eine Anlaufstelle zu bieten, an die sie sich wenden können, wenn sie sich in einer bestimmten Situation unwohl fühlen. Wir hoffen dies in naher Zukunft anbieten zu können.

In der Zukunft ist es erstrebenswert, aussagekräftige Statistiken rund um diskriminierendes und grenzüberschreitendes Verhalten im wohninvest WESERSTADION zu erheben. Bisher sind leider nur Einschätzungen möglich, wie oft es am Spieltag tatsächlich zu derartigen Situationen kommt, und um welche Formen der Diskriminierung es sich hierbei handelt. Durch die Bekanntmachung des Konzeptes „Kennst du MIKA?“ im Stadion und der damit einhergehenden Sensibilisierung für das Thema im Allgemeinen steigt auch die Möglichkeit, derartige Statistiken erheben zu können. Die reine statistische Erhebung von MIKA-Fällen im Stadion ist wenig zielführend, da es sich hierbei lediglich um die Vorfälle handelt, bei denen die betroffene Person sich so unwohl fühlte, dass sie sich tatsächlich an das Awareness-Team gewendet hat. Die Auswertung der MIKA-Zahlen kann also höchstens eine grobe Orientierung geben.

Das hier geschilderte Konzept gilt es nun im Stadion an Spieltagen praktisch umzusetzen und zu erproben. Dabei ist ein weiterer wichtiger Grundsatz die Fehlerverzeihbarkeit. Derzeit besteht unser Team aus ehrenamtlichen Personen mit sehr unterschiedlichen Berufungen, die sich viel mit Diskriminierung und grenzüberschreitendem Verhalten auseinandersetzen. Die praktische Erprobung des Konzeptes wird auch für das Team herausfordernd sein. Es ist wahrscheinlich, dass nicht von vornherein alles problemlos funktioniert. Hierbei sollte mit Schwachstellen und Fehlern offen, selbstkritisch, aber eben auch fehlerfreundlich und konstruktiv umgegangen werden. Nur so kann das Konzept verbessert werden und somit eine Awareness-Anlaufstelle geschaffen werden, die Personen in Notlagen die Unterstützung bietet, die sie in dieser Situation brauchen.



Weiterführende Literatur:

Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt. 2019. Handlungskonzept gegen sexualisierte Gewalt im Zuschauer*innen-Sport Fußball.

https://www.fussball-gegen-sexismus.de/wp-content/uploads/2019/12/Brosch%C3%BCre_Handlungskonzept_Auflage_3.pdf